

Entdeckung beim Babel-Konzert

VON MICHAEL TEGETHOFF

Erstaunlich oft gibt es in der Salvatorkirche musikalische Entdeckungen, wenn nämlich Werke aufgeführt werden, bei denen man sich fragt, warum sie überhaupt aus dem Repertoire verschwinden konnten. Das 1875 komponierte Poème biblique „Die Sintflut“ („Le Déluge“) des Franzosen Camille Saint-Saëns gehört zu denjenigen Werken, die durch ihre stilistische Vielfalt für sich einnehmen. In dem Konzert unter dem Titel „Himmelssturm und Erdenflut“ standen außerdem Werke von Johann Sebastian Bach und Igor Strawinsky auf dem Programm.

Bach nicht zum Jauchzen

Ihre Wiedergaben litten erheblich unter verschwommenen Konturen. Die Himmelfahrtskantate „Gott fährt auf mit Jauchzen“ BWV 43 von Johann Sebastian Bach zählt zu den bekannteren Bach-Kantaten. Wenn aber die Textverständlichkeit in den Chorsätzen gegen null läuft, die Wiedergabe insgesamt recht dick und behäbig wirkt, dann fragt man sich auch, wie diese optimistische Musik unter diesen Bedingungen mit einer ganzen



Salvatorkantor Marcus **Strümpe** hatte beim Babel-Konzert die Fäden fest in der Hand.

FOTO: PRIVAT

Hundertschaft aufgeführt werden kann.

Auch die Solopartien wirkten gelegentlich über Gebühr forciert. Eine erste Entdeckung stellte die kaum mehr als fünfminütige Kantate „Babel“ für Sprecher, Männerchor und Orchester von Igor Strawinsky dar. Das Werk entstand während des Zweiten Weltkriegs und lässt die Geschichte von der babylonischen Sprachverwirrung von einem Sprecher erzählen, während dem Männerchor die Gottesworte anvertraut sind. Der Schauspieler Klaus Weiss trug stilsicher vor, durch die Mikrofonverstärkung war Strawinskys erstaunlich transparent gehaltene Musik etwas in den Hintergrund gedrängt.

Erstaunliche Vielfalt

Das bemerkenswerteste Erlebnis stellte das erwähnte Kurz-Oratorium „Die Sintflut“ von Camille Saint-Saëns dar. Dieses Werk besaß eine erstaunliche Vielfalt. Eine fast schon süßliche Melodik stand neben einer strengen Fuge der Streicher, doch am eindrucksvollsten ist die Schilderung der Sintflut im zweiten Teil. Diese beginnt mit einem dumpfen Raunen aus der Tiefe und türmt sich allmählich zu gewaltigen Klangfluten auf. Von den drei Werken des „Babel“-Konzerts ließ sich die Komposition von Camille Saint-Saëns bei den gegebenen akustischen Bedingungen am besten realisieren.

Ausgezeichnete Kantorei

Ausgezeichneten Eindruck machten die große Kantorei der Salvatorkirche, die Mitglieder der Duisburger Philharmoniker und die Vokalsolisten Susanne Simenec (Sopran), Carola Günther (Mezzosopran), Raphael Pauß (Tenor) und Harald Martini (Bass), wobei die ebenmäßige Stimmführung der Mezzosopranistin dankbar registriert wurde. Salvatorkantor Marcus Strümpe hatte als Dirigent alle Fäden fest in der Hand. Und die bei allem Überschwang noch betont sachliche Interpretation fand beim Publikum begeisterte Aufnahme.